



Luai Almodallal hat eine Vision, Mesab und Mohamad Alhamak zeigen ihre neue Heimat und Abdallah Hassnou macht pfiffige Interviews (von links).

Fotos: privat

FILMPROJEKT

„Dann werden wir nicht untergehen“

Treffpunkt „Campus International“ zeigt sieben Kurzfilme von Flüchtlingen - Sehnsucht nach der Normalität

VON ANGELIKA BAUMEISTER

Das Trauma holt sie immer wieder ein. Sie sehnen sich nach Normalität und wollen nicht nur Nummern sein.

Die von zehn Flüchtlingen gedrehten Kurzfilme sind ganz nah dran, sie wecken Emotionen und erlauben auch andere Sichtweisen. Insofern ist das von Absolventen der Filmakademie geleitete Medienprojekt ein Stück Aufarbeitung und ein Zeichen der Hoffnung.

Im Rahmen der Reihe „Campus International“ wurden am Montagabend im Foyer der Akademie für Darstellende Kunst (ADK) sieben Kurzfilme gezeigt, produziert von jungen Menschen aus Syrien, Afghanistan und Jordanien. Angeleitet wurden sie im Rahmen eines im letzten Herbst

stattfindenden einwöchigen Workshops von Nora Fingscheidt (Regie) und Yunus Roy Imer (Kamera), beide Absolventen der Filmakademie Ludwigsburg. Das Projekt veranstalteten das Büro für Soziokultur und der Verein Grenzenlose Freundschaft in Schwäbisch Hall.

Mit professionellem Equipment zeigen die Flüchtlinge unter dem Motto „Neu hier?“ ihre Eindrücke vom Leben in Schwäbisch Hall. Die Filmpräsentation beim Treffen in der ADK war geprägt vom interkulturellen Miteinander und der Öffnung nach außen, denn nicht nur Studenten der Filmakademie und der ADK trafen sich hier, sondern auch interessierte Bürger und Flüchtlinge. Die sieben als Logbuch des Suchens, Entdeckens und Ankommens angelegten Filme

überzeugen mit Witz, Humor und deutlichen Botschaften. Der junge Abdallah Hassnou geht bei seinem filmischen Spaziergang mit fast kindlicher Neugierde an sein Werk, lässt aber auch immer schelmische Ironie aufblitzen. Wenn er im Hallenbad ins Wasser springt und beim Minigolf mehrere Versuche benötigt, um den Ball ins Loch zu befördern. Sein Bruder Ammar hat die Szenen

gedreht und begeisterte bei der Präsentation mit gefühlvollem Klavierspiel. Farhad aus Afghanistan gibt ebenfalls Einblick in sein neues Leben in der eher anonymen Unterkunft. Er ist begeisterter Fußballer, geht zum Ringtraining und hat den festen Willen, es zu schaffen. Mesab und Mohamad Alhamak be-

„Meine Nation ist der Mensch, mein Land die Welt“ Flüchtling

weisen bei ihren fingierten Kabbeleien komödiantisches Talent und finden schöne Bilder für die Stadt im Kochertal. Die kurze Geschichte von Ibi zeigt einen jungen Mann, der alte Freunde zurücklassen musste, aber neue gefunden hat. Sadiq aus Afghanistan erzählt, dass sein Vater von den Taliban ermordet wurde und er deshalb nicht mehr zurück

kann. Er lässt auch andere sprechen, beispielsweise eine Deutschlehrerin für Flüchtlinge, die sich angetan zeigt von der Motivation der Menschen. Eindrucksvoll auch der O-Ton eines Flüchtlings, der einen klaren Standpunkt hat: „Meine Nation ist der Mensch, mein Land die Welt und meine Religion geht

niemanden etwas an“. Auch junge Frauen stellen sich vor und ihre filmischen Aspekte sind differenzierter sowie komplexer.

Unbewältigte traumatische Fluchterlebnisse nagen an der Seele eines Kindes, das die Vision hat, beruflich und privat zu reüssieren. Marwa aus Jordanien und Wael aus Syrien machen deutlich, wie es ist, nur eine Nummer zu sein und in Ungewissheit zu leben. Sie zeigen außerdem das Kind, dem die mütterliche Zuneigung fehlt. Die Bilder berühren zutiefst und die Worte eines hier zitierten Flüchtlings hallen nach. Wie auf dem Boot im Mittelmeer heißt es für ihn auch in Deutschland: „Zusammenhalten, sich ruhig verhalten und jede Erschütterung sowie Gewalt vermeiden, dann werden wir nicht untergehen“.